

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

**Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann**

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 561 C. H. von Canstein an A. H. Francke 26.11.1712

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

seynd, wie sie warm und kalt zugleich können blasen, (703) und sich vor ihnen hüten lernen u.s.w. Ich bitte mir doch mit der ersten post noch ein paar exempl. von dieser disputation zu senden gegen bezahlung. ich habe doch ein eigen fatum, daß ich alle processe detestire und thue, was ich kan, um denselbigen zu entgehen, So ist nicht anders als wenn mich gott damit zuchtigen will, dergestalt werde ich davon überfallen. vielleicht sehne ich mich zu sehr nach der ruhe, und daß ich allen irdischen geschäften, die zu keinem geistlichen zweck mochten gerichtet werden von grund der seele wolte gute nacht auf ewig sagen. der herr gebe doch gnade, daß ich seinen heyligen willen hierin an mir vollbringen laße. Ich verharre

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

561.

(C 4 s 705)

berlin, den 26. nov. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

der H. v. printz wird in einigen tagen ausgehen, dann wird man ein mehreres wegen H. Schwentzell erfahren. wegen der 2000 th. (cj: für Frau von Pentzig) mochte wol wissen, ob dieselbige zu aller zeit ihnen gelegen kommen, so wolte mich darum bemühen, und vielleicht schafe dazu rath. mit nechster post werde auch was gewisses wegen der schulkirche melden können. ich sende hiebey wieder zurück, was bishero wegen H. D. Richter communiciret worden, indem vielleicht dieselbige es ad historiam secretum der anstalten gebrauchen wollen. indeßen sage dafür dank. wenigstens ist auch daraus offenbahr, daß er das hertz nicht hatt große sprünge zu machen, ihnen zu schaden. Er hatt in dem Stück auch eine schwachheit von natur. meine meinung ist auch niemalen gewesen, daß ihm die proposition geschehe; er mochte in pace scheiden. vielmehr man wolte ihn gern dabey conferiren. auch die 500 th. vor wie nach reichen, darüm ist es ihm allein zu thun. indeßen würde er ja geschehen lassen müssen, daß Sie vor sich eine ordnung macheten, um ihren zweck zu (706) erreichen. gegen wen wolte er sich auf diese arth erboßen? oder worüber könnte er sich beschweren? was Ew.hochw. darin thut, fließet aus dem schein, daß Sie H. D. Richter das *meßen* (*unsere*) von den Medicamenten nicht einräumen. Es wären dieses meine ohnmaaßgeblichen gedanken, die zur prüfung gemeldet; Sonsten aber dabey auch vor mich selbst manche schwürigkeit erkenne. das beste wird seyn, das consilium Es. 30,15 der herr machet alles wol. an die frl. v. Franckenberg komt einligender brief, so der H. v. Natzemer wie auch Sie, nechst ihrem hertzlichen gruß, von Ew.hochEhrw. wollen gelesen haben. uber die fati des H. urlberg bin sehr erfreuet. wie auch daß das ansehen gewinnet, als wenn in Malabar. das werck noch solte erhalten werden. das gott geben wolle. Ich habe die briefe von bovings gelesen, die lauten sehr übel. Solte dieser auch nach Copenhagen kommen, müßte man desfalls sich neue sorge machen. In Engelland wird er auch groß ubels anrichten. das beste mittel wäre, wenn eine solide antwort von seiten der andern Missionarien in druck gegeben würde. Solte aber das nicht geschehen können, wie ich sorge, daß der welt

nicht in allem gnugsam satisfaction gegeben würde, müßte man lieber still (707) schweigen, und die weisheit und heyligkeit gottes auch hierin bewundern. Es hatt mich recht afficiret. So was gehöret zu dem weh, so uber die welt kommen soll. Math. 18, 7. das zettelchen von der fr. Straussens ist nicht mit gesandt. von dem Sohn des H. M. Seidels hatt H. Schwentzell mir gesaget. Es ist noch ein andrer vorschlag mit ihm, solte selbiger nicht angehen, So sollen die 15 th. zubuß jährlich vor ihn bezahlet werden. Ergebe der gnade gottes und verharre

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener Canstein

562.

(C 4 s 717)

berlin, den 3. Dez. 1712

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freund.

was wegen des Capitals der 2000 th. in ansehung der sicherheit gedacht, dazu habe guten grund, nemlich desfalls außer aller sorgen in zukunft gesetzt werden möge. Ich werde anitzo mit einer solchen wiege gewieget, die man in der wahrheit noch viel weniger als dieses hette vermuthen können. Es ist besser man nehme anitzo recht seine präcautionen, als daß einem hernach was begegne, so zwar was ungewohnliches aber um des willen nicht weniger drückt. Sie können sich auch darüber mit keinem schein des rechtes beschwehren. daß H. D. wolfens zeitungen eine große verbeßerung notig haben, ist gewiß. wie des wegen einige gegen mich gleiches bezeugen (Fehler: bezeuget) haben. allein ob ich derjenige seyn soll, daran zweifle noch sehr, indem dafür halte, es werde keinen nutzen haben. Einmahl wird ihm schwehr seyn, daß ich als ein frembder ihm dergleichen sage. vors andere kenne ich mich schon in solchen fällen, ich solte es zu viel und zu starck machen. solte sich jemand finden, der mit ihm vertrauter (718) ist, und der wenigstens einiges an ihm redressirte, denn daß es gantz geschehen solte, daran zweifle sehr, indem Er sich keine rechte ideam gemacht von dem zeitungs schreiben, auch sonsten die sache nicht recht ans hertz kommen läßt, will durch particulare observationes es sich nicht vollig beßern lassen, aber (?) Ich will es sonsten gern thun, nur wie gedacht, ich Sorge, es werde nicht nutzen schafen, so sehe ich auch nicht, wie ich mich wol eine gelegenheit dazu machen können. weilen der friede vor der thür, so ist an ein reglement des felt Ministerii nicht zu gedenccken. der H. v. printz ist nicht obermarschall geworden, Er läßt sich auch noch nicht sprechen. indeßen expediret er doch einige sachen. vielleicht habe gelegenheit die 2000 th. in summario zahlen zu lassen. davon mit nechstem die gewißheit. der frl. Frankebergin ihr schreiben ist um deswillen scharf geworden, weilen die frau v. Natzemer gar zu viel mit ihr ausgestanden und erfahren, so sich niemand leicht einbilden kan, und daß Sie selbige expresse nach Halle gethan in der hofnung, Sie solte sich beßern, allein da Sie das das gegentheil erfahret, So wird alles wieder bey ihr lebendig und fürchtet Sie sich wohl vor das armen mensch, denn Sie weis nicht (719) wie Sie es mit ihr anfangen soll. Sonsten ist in keine wege die ursache dieses schreibens, daß Sie im schreiben zu faul gewesen, Sondern